



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes

Ohler, Aloys K.

Mainz, 1863

A. Der Stoff des Sprachunterrichtes im Allgemeinen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

im Besonderen zu reden. Danach zerfällt die ganze Abhandlung in folgende Abschnitte:

Der erste Abschnitt handelt vom Stoffe und der Form des Sprachunterrichtes im Allgemeinen;

der zweite Abschnitt vom speciellen Sprachunterrichte oder von den Zweigen desselben im Besonderen.

Daran reiht sich als dritter Abschnitt der Lehrgang des Sprachunterrichtes nebst einer Anleitung zu der praktischen Behandlung desselben.

Erster Abschnitt.

Der Stoff und die Form des Sprachunterrichtes im Allgemeinen.

§. 232.

V o r b e m e r k u n g.

Damit uns nicht der Vorwurf treffe, als wiederholten wir uns in einer und derselben Sache, bemerken wir zum Voraus, daß bei den verschiedenen Zweigen des Sprachunterrichtes auch vom Stoffe und der Form im Einzelnen die Rede sein wird. Hier soll nur der besseren Uebersicht wegen das Allg e m e i n e angedeutet werden, ohne welches man die Behandlung des Einzelnen nicht vollständig erfassen könnte.

§. 233.

A. Der Stoff des Sprachunterrichtes im Allgemeinen.

1) Alles, was vom Lehrer überhaupt gelehrt, beschrieben, vortragen und erzählt worden ist, insofern es klar verstanden, gut repetirt und in richtiger Form gegeben wurde, kann Stoff für den Sprachunterricht abgeben.

Damit wollen wir nicht sagen, als solle man bei den übrigen Lehrfächern den sprachlichen Zweck so vorwiegend im Auge haben, daß der Gesamtunterricht zum Sprachunterrichte werde. Vielmehr wird jeder Gegenstand sein eigenes, selbstständiges Ziel haben müssen. Dagegen soll auch außer den besonderen Sprachstunden mittelbar Alles, was in der Schule gelehrt wird, insofern stets das Kind in der Sprache fortbilden, als man dabei auf Verständniß und richtigen Ausdruck dringt und den so gewonnenen und verarbeiteten Stoff und die errungene Fertigkeit beim schriftlichen Gedankenausdrucke benützen kann.

2) Insbesondere bilden in der Elementarklasse die im Anschauungsunterrichte angeschauten, richtig und allseitig aufgefaßten und besprochenen Dinge das Material für den ersten Sprachunterricht.

Im zweiten Hauptstücke haben wir daher mit Nachdruck darauf gedrungen, daß im Anschauungsunterrichte Alles in einer gewissen natürlichen Ordnung und

in richtigem Ausdrucke festgestellt werden müsse. Daran werden alsdann die ersten Schreib- und Leseübungen geknüpft.

3) Vorzugsweise bildet aber durch alle Klassen das Lesebuch die Grundlage und den Mittelpunkt für den gesammten Sprachunterricht. Nur wo dieses gut benützt wird, kann derselbe den gewünschten Erfolg haben. Daraus geht hervor, von welcher Bedeutung ein gutes und zweckmäßiges Lesebuch für die Volksschule ist. Deshalb kann die Wahl desselben keineswegs gleichgültig sein.

Die Zahl der einschlagenden Schriften über Inhalt und Einrichtung der Lesebücher für die Volksschule ist Legion. Durchschnittlich tritt es hervor, daß man sich jetzt mehr und mehr von jener äußerlichen Moralität und einseitigen Verstandesbildung, welche durch Rochow's und namentlich Campe's Vorgang begünstigt wurden, so wie von der Ansicht, daß das Lesebuch eine Realencyclopädie sein müsse, entfernt hat. Man sieht in neuerer Zeit mehr auf tiefere Gemüthsbildung, und die meisten gegenwärtig erscheinenden Lesebücher haben deshalb mit Recht eine entschieden confessionelle Färbung. Darauf aber, daß das Buch selbst Mittelpunkt des gesammten Sprachunterrichts sein soll, ist von den Verfassern durchschnittlich wenig Rücksicht genommen worden.

Zum Zwecke eines richtigen Urtheiles bei etwaiger Auswahl oder Abfassung eines Lesebuches wollen wir auf folgende Anforderungen an die Fibel, das Lesebuch für die Mittel- und für die Oberklasse aufmerksam machen.

a) Die Fibel.

§. 234.

(Einrichtung derselben.)

1) Das Kind soll in der Fibel das elementarische Lesen lernen und bis zur ersten Lesefertigkeit üben; ebenso das elementarische Schreiben. Das ist der erste und vorzügliche Zweck des Büchleins. Er muß daher vor Allem berücksichtigt sein. Damit aber derselbe auf eine einfache, leichte und natürliche Weise erreicht werden könne, muß der Stoff Dem entsprechend ausgewählt und angeordnet sein.

2) Das Kind soll auch nichts Unrichtiges lernen. Darum darf in dem Büchlein kein Verstoß gegen die Sprache vorkommen, vielmehr müssen schon auf dieser Stufe der Ausdruck, wie die äußere Form correct sein. Insbesondere soll von vornherein auf Orthographie strenge Rücksicht genommen werden, also dem Kinde nie ein falsches Wortbild vorkommen, z. B. Dingwörter mit kleinen Anfangsbuchstaben u. s. w. Von gleicher Wichtigkeit ist es, daß in der Orthographie schon völlige Gleichförmigkeit mit dem Lesebuche der Mittel- und Oberklasse herrsche.

3) Nicht minder soll das Kind von Anfang an vor dem sinnlosen Lesen bewahrt bleiben; darum dürfen nicht lauter bedeutungslose Silben in dem Büchlein vorkommen. Es muß vielmehr frühzeitig dem Kinde einsilbige Wörter und einfache Sätzchen bieten, die für dasselbe wirklichen Inhalt haben. Auch dürfen kleine Lesestückchen nicht fehlen, welche schon ein Gedankenganzes bilden.

4) Es ist ferner in dem Kinde auch die Leseluft zu erwecken, durch welche es leicht und gern die für seine schwachen Kräfte nicht geringen Schwierigkeiten

besiegt. Darum hat der Stoff der Anschauungs- und Denkweise der Kinder zu entsprechen, ihr Herz anzuregen und sie zu erfreuen. — Ein weiteres sehr empfehlenswerthes Mittel zu diesem Zwecke sind neben den Wörtern, Sätzen und Lesestückchen hier und da, aber nicht zu häufig, brauchbare Abbildungen. Ganz aus demselben Grunde sind Denkverschen und kleine Lieder, welche auch gesungen werden können, recht passend.

5) Die grammatischen und orthographischen Uebungen, welche mit den Schülern dieser Klasse gelegentlich vorgenommen werden sollen, müssen bei der Auswahl und Anordnung des Stoffes gleichfalls berücksichtigt sein.

Bemerken wollen wir noch, daß wir bezüglich des Umfanges des Stoffes jeder extremen Richtung, wie überall, so auch hier entgegen sind. Nur nicht zu viel Lesestoff, aber auch nicht so wenig, daß die Uebungen nicht ausreichend stattfinden können.

§. 235.

b) Das Lesebuch der Mittelklasse¹⁾.

(Einrichtung desselben.)

Das Hauptgewicht beim Sprachunterrichte in der Mittelklasse muß auf die Nachahmung und allmähliche Aneignung eines zwar einfachen, aber in jeder Beziehung correcten Styles gelegt werden. Demnach muß das Lesebuch zuerst allen Anforderungen, welche zu diesem Zwecke zu stellen sind, entsprechen. Von gleicher Berechtigung erscheint daneben allerdings auch noch das fertige und logische Lesen. Auf dasselbe ist jedenfalls derselbe Werth zu legen, wie auf den Styl. Eignet sich aber das Lesebuch für den Unterricht in der Stylistik, so ist es auch vollkommen brauchbar für die betreffenden Leseübungen; denn Alles, was das Kind der Mittelklasse schriftlich wiedergeben oder nachbilden kann, vermag es auch unter der Leitung des Lehrers fertig, mit Betonung und Ausdruck zu lesen.

Jedes Lesestück muß daher vor Allem für das Kind ein Musterbild zur Vervollkommnung seiner Sprachfertigkeit und seines Sprachverständnisses sein. Das ist der Hauptzweck des Buches.

Daraus ergeben sich nun folgende spezielle Anforderungen;

1) In Bezug auf Grammatik, Orthographie und den Styl sollen die Lesestücke durchaus an Richtigkeit, Reinheit und Klarheit der Sprache gewöhnen; regelrechter, möglichst einfacher und vollständiger Satzbau, natürliche Wortfolge, volle Biegungsendungen, kurz, eine solche Sprache, daß der Unterricht in der Grammatik, der Orthographie und der Stylistik mit ihr gleichen Schritt halten kann, sind ein unerläßliches Erforderniß.

2) In Bezug auf die Darstellung müssen die Lesestücke einwirken
a) auf die Phantasie. Es muß daher auf volle Klarheit der einzelnen Theile und auf Fixirung jedes Momentes in Natur und Leben so Rücksicht genommen sein, daß das ganze Lesestück dem Kinde wie ein treu gezeichnetes Bild vor die Seele tritt. Denn das wahre Leben des Kindes ist Anschauung; diese muß gewöhnt werden, überall um sich her ein schönes Ganze zu finden. In demselben Maße aber, wie überall klare und lebendige Phantasie hervortreten soll, muß alles Phantastische fern bleiben. Denn nur Wahrheit gibt Klarheit.

b) Auf das Gemüth. Es soll durch die Lectüre unter Leitung des Lehrers in den Kindern ein so unmittelbares Gefühl entstehen, daß es sich sofort

¹⁾ Siehe die sehr beachtenswerthe Vorrede zu Heinrich Bone's „Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten.“ Erster Theil. 16. Aufl. Köln 1859.

zur Gesinnung gestalten will. Denn bei ihnen muß die Unmittelbarkeit des Gefühls die Stelle des Charakters und der bewußten Gesinnung vertreten. Man mag dem Schüler z. B. von Fleiß noch soviel versprechen, wenn man ihn nicht durch die Anschauung der Vorzüge und moralischen Schönheit des Fleißes dahin bringt, daß sein Gefühl gleichsam davon bewältigt wird, so hilft es wenig. Die Lesestücke müssen deswegen in dieser Hinsicht durchaus nur edlen Stoff enthalten, aber nicht damit rhetorisiren und renommiren, sondern ihn nur als reine, allein gültige Natur vorführen.

3) In Bezug auf den Inhalt ist der Stoff vorzugsweise in Rücksicht auf die beiden zuletzt genannten Gesichtspunkte auszuwählen. Keineswegs darf man dabei einzig auf die Bereicherung der positiven Kenntnisse als solcher oder zunächst auf die Schärfung des Verstandes oder allzuviel auf das Moralisiren ausgehen wollen. Freude an jeglicher Wahrheit und klare, heitere Betrachtung der Natur sind die besten Zeichen einer schönen, tief sittlichen Seele. Daher werden auch diejenigen Darstellungen immer sittlich einwirken, welche die Wahrheit mit unbefangener Objektivität und das Edle als frische, reine Natur vorhalten. — Ist so der Stoff unmittelbar aus der Natur und dem Leben hergenommen, dann bereichert er dennoch die Kenntnisse des Kindes und veredelt dessen Herz, und dies um so nachhaltiger, als die Absicht nicht so schroff und aufdringlich hervortritt.

4) In Bezug auf die Anordnung des Stoffes dürfen die Lesestücke nicht nach den verschiedenen Fächern aneinander gereiht werden, so daß die eine Abtheilung nur religiöse, die andere nur naturgeschichtliche, die folgende nur geschichtliche u. s. w. Gegenstände enthält. Das heißt einen Nebenzweck zum Hauptzweck machen und dadurch die Hauptsache verfehren. Auch wünschen wir das Buch nicht geordnet nach dem Gange des grammatischen, orthographischen und stylistischen Unterrichtes, der sich an dasselbe anschließen soll. Den Ausschlag für die Aufeinanderfolge der Lesestücke gibt vielmehr einzig das Lesen. Diejenigen also, welche die wenigste Schwierigkeit für das fertige und logische Lesen bieten und dabei die Leselust erregen, kommen zuerst, und die folgenden reihen sich je nach der größeren Schwierigkeit für diese Übung an. Dabei darf aber auch das erste Stück schon nicht bloße Wörter und abgerissene Sätze enthalten, sondern es muß ein Redeganzes sein. Dem Lehrer liegt es alsdann ob, sich mit dem ganzen Buche so vertraut zu machen, daß er hier und dort Stücke auszuwählen im Stande ist, wie er sie für seinen jedesmaligen grammatischen, orthographischen und stylistischen Unterricht braucht. Und weil auch Manches vorkommt, was er für den Unterricht in der Religion, Geographie, Naturgeschichte benützen kann, so wird ein zweites Inhaltsverzeichnis alle diese Gegenstände zusammenstellen mit Hinweisung auf die Seitenzahl, wo sie vorkommen.

5) In Bezug auf den Umfang ist es von der größten Wichtigkeit, daß weder die einzelnen Lesestücke, noch das ganze Buch zu umfangreich seien. Nur wenn das Kind vollkommen Herr werden kann über die Theile und das Ganze, wird es befähigt zum freien und musterhaften Wiedergeben und Nachbilden. Darum ganz besonders in dieser Schule nur kein dickes Buch und darin breite weitschweifige Ausführungen.

6) In Bezug auf die Form der Darstellung ist es nothwendig, daß mit kleinen Beschreibungen, Scenen und Bildern, mit Anekdoten und Fabeln, mit Erzählungen, auch eingeslochlenen Vergleichen abgewechselt wird. Alle diese Formen sind dem Kinde nichts Fremdes; es findet und gebraucht sie Tag für Tag im Leben. Fremder ist ihm schon die Briefform. Soll sie in der Mittelklasse vorkommen, so muß sie viel mehr beschränkt werden, als dies gewöhnlich der Fall ist.

Hohen Werth legen wir dagegen bei dieser Altersstufe auf eine Anzahl geeigneter poetischer Lesestücke. Die Natur des Kindes ist ja vorzugsweise eine poetische. Man beobachte es nur bei seinen Spielen; man sehe, wie es die Thier- und Pflanzenwelt anschaut, wie es noch nicht recht im Stande ist, die Prosa der menschlichen Lebensverhältnisse zu fassen, wie es den Liedchen, Märchen und Fabeln lauscht, und man wird das poetische Element eines solchen Lesebuches geradezu als ein nothwendiges erkennen. Dazu kommt, daß das Kind seine Sprache erst recht schätzen lernt und zur eigenen Vervollkommnung in derselben sich angetrieben fühlt, wenn es den Eindruck wahrnimmt, den dieselbe auf Jeden alsdann macht, wenn sich mit der Schönheit des Inhaltes die Schönheit der Form verschwifert.

Uebrigens warnen wir auch hier wieder vor jedem Uebermaße und jeder Uebertreibung.

§. 236.

c) Das Lesebuch für die Oberklasse.

(Einrichtung desselben.)

Auch dieses Lesebuch soll Grundlage und Mittelpunkt alles Sprachunterrichtes sein und zwar mit allmählig erweitertem Inhalte und erweiterter Form. Darum muß auch an dieses vor Allem die Anforderung gestellt werden, daß es in sprachlicher Beziehung ein vollkommenes Musterbuch sei. Daran reiht sich eine zweite ebenso wichtige Forderung. Das Kind soll jetzt soweit sprachlich gebildet sein, daß es wenigstens die Hauptschwierigkeiten überwunden hat. Allerdings ist es noch in allen Zweigen des Sprachunterrichtes tüchtig zu üben, zu vervollkommen und fortzubilden, aber zugleich soll es doch jetzt durch und an der Sprache die erforderliche Bildung für das Leben erhalten. Darum soll dieses Lesebuch auch ein Familienbuch, ein Buch für das ganze Leben sein.

Bei Beurtheilung desselben ist daher von zwei Gesichtspunkten auszugehen:

- 1) daß es in vollem Sinne des Wortes Schul- und vor Allem Sprachbuch;
- 2) aber auch das Bildungsbuch für das gesammte Leben des Menschen sei.

Der Stoff eines Lesebuches für die Oberklassen katholischer Volksschulen muß also immer auch einen bildenden, bleibenden Werth haben. Darum kommt es dabei an auf¹⁾:

1. das sprachliche Element.

Dieses Buch soll vor Allem sprachliche Musterstücke enthalten nach Inhalt und Form. Sie können Gemälde aus dem Natur- und Völkerleben oder Scenen aus der Kirchen- und Weltgeschichte, auch der Geographie sein.

Eine solche Einrichtung nützt mehr, als wenn man alle Wissensgebiete materiell erschöpft und systemgerecht aufschichtet. Nur drei Bilder sachlich nach allen Richtungen behandelt, haben mehr Werth für die sprachliche Ausbildung, als gelehrte encyclopädische Abhandlungen. Kinder verlangen Sachen, nicht bloße Worte. Man gebe vor Allem dem Leseunterrichte behufs der sprachlichen Bildung einen vortrefflichen, behaltenstwerthen Inhalt. Darum dürfen die Lese-

1) Das Nachfolgende ist einem vortrefflichen Aufsatze aus dem *Triester Schulfreund* Band X. S. 156 ff. entnommen; „Ideen über die Einrichtung des Schullesebuches für die Oberklasse katholischer Volksschulen.“

stücke nicht von einem, wenn auch noch so vorzüglichen Schulmanne, selbst verfaßt, sondern sie müssen eine Sammlung der besten Erzeugnisse unserer Literatur sein, die für das Kind in jeder Beziehung classisch sind. Dabei darf man aber selbstverständlich nicht die Elementarschule vergessen; es dürfen keine Stylübungen und Lesestücke vorkommen, welche die Grenze der Volksschule und die Bedürfnisse im Allgemeinen überschreiten.

2. Das confessionelle Element.

Die katholische Schule, stets im Bunde mit der Kirche, hat auch katholisch es Leben zu erwecken, und zu diesem Zwecke muß das Lesebuch in der Volksschule mitwirken. Außerdem ist es ja gerade die katholische Kirche, welche alle wahre Bildung hervorgerufen hat und stets befördert. Darum liegt in Allem, was sie hervorgebracht, zugleich etwas Veredelndes und Bildendes für das Kind.

Dagegen sei ein Lesebuch keine Dogmatik, Moral, Liturgik oder Kirchengeschichte. Soll es auch von katholischem Geiste durchweht sein, soll es auch auf dem Boden der katholischen Dogmen stehen; so darf es aber keineswegs ein Religions- und Erbauungsbuch werden. Jedoch sind Bilder von heiligen Orten, Zeiten und Festen, insbesondere aber Charakterbilder aus der Kirchengeschichte, wenn sie ästhetisch abgerundet sind und eine gemüthliche Form haben, wohl an ihrem Orte. Sie können und sollen die Glanzpunkte des ganzen Buches bilden. Der Schüler soll darin die Glorie seiner Kirche schauen, bewundern und über Alles hochschätzen. Jede Ueberladung, jede schroffe Controverse ist daher auch gerade hier ein Schaden.

3. Das gemüthbildende Element.

Ein Lesebuch, welches nicht das Gemüth des Kindes veredelt und bildet, ist ein mangelhaftes, wo nicht ein schlechtes. Dahin gehören diejenigen Lesebücher der Oberklasse, welche statt Sachen nur Namen, statt Dinge nur Zahlen, statt Thatfachen nur deren Formen, statt eines correcten Inhaltes und anschaulicher Verhältnisse nur ein Gerippe, ein steifes Wortverzeichnis, einen todten Auszug aus den verschiedenen Wissensgebieten liefern. Sie wollen Vieles und vielerlei geben und geben, im Grunde genommen, Nichts.

Was in einem Lesebuche vorkommt, muß stets mit dem gleichen Interesse, mit der nämlichen Lust und Freude gelesen werden, wenn es auch zehn- und zwanzigmal gelesen wird; ja, es muß um so mehr ausgesprochen, je tiefer und allseitiger man in die Form und den Inhalt eindringt.

4. Das poetische Element.

Es ist bereits gesagt, daß poetische Stücke im Lesebuche nicht fehlen dürfen; denn es liegt ein reges Interesse für die natürliche und ungekünstelte Poesie in der Jugend, und darum wirkt sie so vortheilhaft auf die ästhetische und Gemüthsbildung derselben ein. Aber dergleichen poetische Stücke dürfen nicht im Uebermaße vorkommen und auch nicht abstrakte Lehren, bloße Moral oder Ländeleien enthalten. Sie sollen vielmehr hinweisen in das Staats- und Volksleben, in das Bereich der Welt- und Kirchengeschichte, des Natur- und Menschenlebens. Auch die Poesie muß von der Alltäglichkeit und Armseligkeit entfernen, aber so, daß Inhalt und Form dem Kinde entsprechen.

5. Das nationale Element.

Das Lesebuch muß endlich auch ein deutsches, ein nationales sein. Der Mensch wird Alles, was er ist, durch die Erziehung. Aus diesem Grunde fordern wir auch, daß besonders das Lesebuch für die Oberklasse das nationale

Element betone. Allerdings hat die Schule Nichts mit der Politik zu schaffen; aber sie kann und soll die Liebe zum Vaterlande wecken, den Sinn für Das, was dasselbe gethan, unternommen, erzeugt und ausgeführt hat. Die deutsche Geschichte gehört auch dem deutschen Volke; das Lesebuch biete ihm daher ergreifende Scenen aus derselben.

Was endlich die Anordnung des Stoffes und das Inhaltsverzeichnis betrifft, so gilt hier das Nämliche, was wir bereits beim Lesebuche der Mittelschule bemerkt haben.

Soviel über den Stoff des Sprachunterrichtes. So wichtig er ist, so ist doch die Behandlung desselben von Seiten des Lehrers noch viel wichtiger.

B. Die Form oder die Methode des Sprachunterrichtes im Allgemeinen.

§. 237. a) Der formell grammatische, logisch grammatische und analytische Sprachunterricht.

Um in das Verständniß der Methode einzuführen, nach welcher wir den gesammten Sprachunterricht behandelt wissen wollen, ist es nothwendig, zuerst einen Rückblick zu thun in die verschiedenen bisherigen Verfahrensweisen bei diesem Gegenstande. Von ihnen heben wir nur drei als die gebräuchlichsten hervor: die formell grammatische, die logisch grammatische und die analytische. Erstere ist die älteste; in neuerer Zeit wandte man sich mit besonderer Vorliebe der zweiten zu, und in neuester Zeit tritt die letztere mit Entschiedenheit in den Vordergrund.

Die älteste Methode oder der formell-grammatische Sprachunterricht hat es mehr mit der Betrachtung der äußeren Formen der Sprache, den Formen des Ausdruckes zu thun und läßt sie erkennen und üben, um richtig und hochdeutsch sprechen und schreiben zu lehren; der logisch-grammatische dagegen betrachtet vorzugsweise die inneren, Logischen Verhältnisse, um als ersten und nächsten Zweck in das Verständniß der Sprache einzuführen und hierauf den richtigen mündlichen und schriftlichen Gebrauch derselben zu stützen.

Die alte Grammatik geht also von der Betrachtung der Form auf die des Inhaltes; die neuere umgekehrt von der Betrachtung des Inhaltes auf die der Form.

Bei diesen entgegengesetzten Richtungen ist eine Vereinigung derselben oder ein Mittelweg nicht möglich.

Anders stellt sich das Verhältniß des logisch-grammatischen Sprachunterrichtes zu dem modernen oder analytischen heraus. Beide suchen das Verständniß der Schriftsprache als ersten und obersten